

VEREIN FÜR GESCHICHTE
UND HEIMATPFLEGE
SOEST

Mitteilungen

17

Oktober 1988



SOEST
ULRICH-JAKOBI-WALL
25. AUG. 1981 KO

Zum Titelbild:

Ein Gutachten, das der Stadtverwaltung vorliegt, empfiehlt die Abholzung der Linden auf den Soester Wällen, weil sie krank und morsch seien und somit eine Gefahr von ihnen ausgehe.

Der Verein hat sich durch Schreiben an die Ratsmitglieder und durch Ortstermine auf den Wällen gegen dieses radikale Vorgehen ausgesprochen. (Vgl. S.4.)

Er setzt sich dafür ein, daß die Bäume - die teilweise 100 bis 150 Jahre alt sind - möglichst stehen bleiben. Nur wenn ein Baum wirklich umzufallen droht, soll er gefällt werden.

Hoffentlich bleibt dann die Ansicht, die der Architekt Bernd Kösters 1981 mit dem Zeichenstift auf dem Ulrich-Jakobi-Wall festhielt, noch für einige Jahre den Soestern und den Besuchern unserer Stadt erhalten.

Herausgeber: Verein für Geschichte und Heimatpflege Soest e.V.,
Geschäftsstelle im Stadtarchiv, Jakobistr. 13,
4770 Soest, Telefon: (02921) 103-343.

Redaktion: Gerhild H'loch, Vorstandsmitglied.

Die Mitteilungen des Vereins erscheinen in unregelmäßiger Reihenfolge. Alle Mitglieder sind zur Mitarbeit aufgerufen.

Beiträge nimmt das Stadtarchiv jederzeit entgegen.

Jeder Autor verantwortet den Inhalt seines Beitrages selbst.

Seine Meinung muß nicht in jedem Fall die des Vorstands sein.

W i n t e r p r o g r a m m 1 9 8 8 / 8 9
=====

- Fr., 28.10. Prof. Helbig, Bochum: "Auswanderer-Briefe - Persönliche Schreiben von nach Nordamerika ausgewanderten Deutschen im 19. Jahrhundert"
- Mi. und Do., 9. und 10.11. Stadtarchiv, Jakobistr. 13, jeweils um 10 Uhr, 11 Uhr, 16 Uhr, 17 Uhr, 18 Uhr, 19 Uhr (max. jeweils 15 Personen):
Führung durch die Ausstellung "Juden in Soest" und Vorführungen des Videofilms "Spuren jüdischen Lebens in Westfalen" und des 16-mm-Films "Die Todesmühlen". Diese Veranstaltungen finden statt anlässlich der 50. Wiederkehr der Zerstörung der Synagoge und der jüdischen Schule in Soest.
- Fr., 25.11. Erich Staudt, Moers: "Kopfweiden - geköpfte Kostbarkeiten"
- Mi., 7.12. 14.30 Uhr Besuch des Bergbaumuseums in Bochum
- Fr. 27.1.89 Marga Koske, Soest: "Aus der Geschichte Ostönnens"
- Fr., 17.2. Herrenessen mit Damen (hierzu ergehen besondere Einladungen).
- Fr., 3.3. Mitgliederversammlung;
ein neuer Soest-Film wird vor Beginn der Regularien gezeigt.
- Mi., 15.3. 14.30 Uhr Halbtagsfahrt nach Welper:
Besuch des Heimatmuseums und Besichtigung der ev. Pfarrkirche St. Albanus und St. Cyriacus sowie der kath. Pfarrkirche St. Bernhard.
- Fr., 7.4. Prof. W. Gössmann, Düsseldorf: "Rund um die Dörfer - Die Bedeutung der Heimat in der neueren Literatur"

Beachten Sie bitte folgendes:

Die Vorträge finden im Wilhelm-Morgner-Haus jeweils um 20 Uhr statt. Die Abfahrt zu den Exkursionen ist zu den angegebenen Zeiten von der Bushaltestelle Puppenstraße.
Bitte melden Sie sich zu den Fahrten rechtzeitig in unserer Geschäftsstelle an (Jakobistr. 13, Tel. 02921 / 103343).

Singekreis:

Damen und Herren, die das Volkslied lieben, sind zur Teilnahme am Singekreis herzlich eingeladen (an jedem 2. Mittwoch im Remter; Vorankündigung in den Tageszeitungen).
Leiterin des Singekreises: Frau Helene Zens, Schwemeckerweg 18, Tel. 02921 / 14018.

Im letzten Halbjahr verlor Soest eines seiner technischen Denkmäler: die Plangemühle wurde abgerissen. Seit 1862 betrieb die Familie Plange am Thomätor eine Weizenmühle. Ein Teil der jetzt abgerissenen Gebäude war nach Entwürfen des Büros von Bruno Paul in den 20er Jahren gebaut worden.

Die radikale Abholzung der wertvollen alten Linden auf den Soester Wällen, die z. T. bereits hierzu gekennzeichnet waren, wird vorläufig nicht durchgeführt. Nachdem der Heimat- und Geschichtsverein in einem Schreiben an die Ratsfraktion und -mitglieder auf die überragende Bedeutung der Linden aufmerksam gemacht hat, haben sich viele Politiker für möglichst behutsame Eingriffe ausgesprochen.



Dieser Holzschnitt von Karl H'loch, Ostönnen, aus dem Jahr 1921 zeigt den Aufgang zum Nötten-Brüder-Wall.

B u c h b e s p r e c h u n g e n

=====

Bibliographie Kreis Soest 1985 und 1986
in: Schriften aus dem Kreisarchiv Soest, Heft 1 (1987), Heft 2
(1987)

Hrsg.: Kreis Soest. Druck: Kreisverwaltung Soest

Mit dieser neuen Reihe, bearbeitet von Beatrix Weber, will das Kreisarchiv seine Bestände, die neben den Archivalien aus mehr als eineinhalb Jahrhunderten eine Bibliothek von über 10.000 Bänden umfaßt, einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen. Dadurch wird dankenswerterweise neben den umfangreichen Stadtarchiven Soest, Lippstadt, Geseke und Werl eine weitere Quelle für heimatgeschichtliche Forschungen eröffnet. Aufgenommen wurde neben selbständiger Literatur auch unselbständig erschienene Literatur in Zeitschriften, Zeitungen, Jahrbüchern, Kalendern und dergleichen. Die Einteilung erfolgt in 14 Großabschnitten mit zahlreichen Unterabteilungen, so daß einzelne Titel auch in Mehrfacheintragungen geführt werden. Alphabetisches und Ortsregister sowie ein Verzeichnis der ausgewerteten Zeitschriften ergänzen die handlichen Hefte.

Dieter Kestermann: Die Kapelle auf den Drüggelter Höfen - Vom heidnischen Tempel zur christlichen Kapelle, das älteste Gebäude Westfalens

Bochum: Selbstverlag, 1988. - 91 S.

Seit der Geschichtsschreiber Stangefol um die Mitte des 17. Jahrhunderts in seinen "Annales Circuli Westphalici" zum ersten Male in z. T. sagenhafter Form über die Drüggelter Kapelle berichtet hat, ist die Zahl der Veröffentlichungen über dieses besondere Bauwerk immens angestiegen. Ebenso vielfältig ist die Zahl der Deutungen als Heidentempel, Hubertuskapelle, Taufkapelle, Heilig-Grab-Kapelle im Zusammenhang mit den Kreuzzügen und als Kapelle einer häretischen Sekte. Die vorliegende Untersuchung versucht nun, den Bau und seine Geschichte in einen neuen Zusammenhang zu stellen. Bestehend bei der Untersuchung sind einmal die - fast architektonmäßig - sehr genauen Vermessungen und die Berücksichtigung zahlreicher Baudetails. Neu ist neben dem Vergleich mit den Externsteinen auch ein sehr detaillierter Bericht über einen "in der Kunstgeschichte noch unbekanntem Vergleichsbau zu Drüggelte" (S. 19),

dem "Tempel des Raud" im südöstlichen Norwegen, dessen Erbauer zu Beginn des 11. Jahrhunderts gelebt haben soll.

Beeinträchtigt wird die Untersuchung allerdings durch Fehldeutungen hinsichtlich des Flurnamen- und Quellenmaterials, so daß die vom Verfasser erschlossenen "Ergebnisse" in ein schiefes Licht gerückt werden. So deutet der Verfasser den Ortsnamen Drüggelte auf Grund von Flurnamen, die bis zu 1 1/2 km von den Höfen entfernt liegen, als "Thingbaum der Gemeinschaft", in dessen unmittelbarer Nähe die Kapelle in heidnischer Zeit errichtet worden sei.

Den Umbau vom Heidentempel zu einer christlichen Eigenkirche setzt der Verfasser um 777-800 n. Chr. (Missionierung) an mit gleichzeitigem Übergang an die Pfarrei Körbecke. Doch ist diese nach den Untersuchungen von Albert K. Hömberg, eines der besten Kenner westfälischer Geschichte, wahrscheinlich erst Ende des 10. oder Anfang des 11. Jahrhunderts als selbständige Pfarrei gegründet worden, "da der Kult des hl. Pankratius, dem die Kirche geweiht ist; damals [im Anschluß an die Translation seiner Reliquien im Jahre 985] besonders gepflegt wurde."

Weiterhin ist der für 1447 angenommene Erwerb der Drüggelter Höfe durch das Kloster Paradiese nach der Quelle bei Stangefol (s.o.) falsch interpretiert. Die Güter in Drüggelte wurden von dem Kloster bereits 1271/1274 erworben. Der Kaufpreis wurde auch nicht, wie vom Verfasser angegeben (S. 81) von Geld "aus den Opferstöcken" bezahlt, sondern 1274 von der Wwe. Christine von Dortmund z. T. als Memorienstiftung gegeben (Westfäl. Urkundenbuch 7, 1502). Eine weitere Übertragung von Gütern in Drüggelte an das Kloster erfolgte 1281 (Westfäl. Urkundenbuch 4, 1652).

Auch die von Giefers (Drei merkwürdige Capellen, Paderborn 1859) übernommene Urkunde über die Präsentation eines neuen Kaplans im Jahre 1560 hat den Verfasser wohl zu einer Fehlinterpretation geführt. Beide in der Urkunde erwähnten Kapläne, der verstorbene sowie sein Nachfolger, sind als "nostrum (nostri) Sacellanum (Sacellani)." erwähnt, ebenso wie in anderen ähnlichen Präsentationschreiben. Zu den Pflichten des Beneficiaten gehörte die Lesung von "52 zu lesenden Messen, von denen zwei, nämlich eine auf Kreuzerhöhung und die andere auf Kreuzerfindung, in der Kapelle zu Drüggelte gelesen werden müssen." (Giefers, S. 29) Die Einkünfte

dieses zur Kapelle gehörigen Benefiziums wurden nach der Auflösung des Klosters noch bis zum Tode des letzten Geistlichen 1820 von diesem erhoben, dann bis 1832 von dem katholischen Pfarrer in Welper, und schließlich mit der Vicarie in Günne vereinigt. 1970 wurde die Kommende der katholischen Kirchengemeinde Körbecke überschrieben.

Auch hier ist richtigzustellen: Die Drüggelter Höfe wurden nach der Aufhebung des Klosters nicht an Private verkauft. Sie gingen ebenso wie die übrigen Besitzungen der aufgehobenen Klöster in die Verwaltung der staatlichen Domänenrentei, hier Rentamt Soest, über, die auch die seit Jahrhunderten fixierten Abgaben der Hofesbesitzer bis zur endgültigen Ablösung im Zuge der Bauernbefreiung im Laufe des 19. Jahrhunderts erhoben. Noch 1819 erstattete die preußische Regierung in Arnsberg dem Schulzen Böhmer-Drüggelte die Kosten für die von ihm durchgeführten Reparaturkosten der Kapelle. Trotz dieser Einwände ist hervorzuheben, daß die interessante Schrift versucht, die, durch zahlreiche Skizzen verdeutlichte, vermutete Baugeschichte vom Heidentempel eines "möglichen Kult" der Sommer- und Wintersonnenwende zur heutigen Kapelle aufzuzeigen. Möglicherweise wird sie auch Ansatzpunkt für eine neue Diskussion um dieses Kleinod westfälischen Kirchenbaus sein.

Stefan Baumeier, Kurt Dröge (Hrsg.): Beiträge zur Volkskunde und Hausforschung
in: Schriften des Westfäl. Freilichtmuseums Detmold - Landesmuseum für Volkskunde
Bd. 1 (1986), Bd. 2 (1987), Bd. 3 (1988)

Die jährlich erscheinenden Bände wollen in größeren und kleineren Aufsätzen aus der Aufbau- und Forschungsarbeit des Westfälischen Freilichtmuseums in Detmold berichten. Grundlage dafür bieten die mannigfaltigen Objekte des Freilichtmuseums, so daß die verschiedensten Gebiete berührt werden, beispielsweise die Sozialgeschichte und Entwicklung von Dorfschulen, über kulturbegleitende Pflanzen und ihre Wiederansiedlung, aber auch über die Geschichte einzelner Höfe und Handwerksbetriebe sowie Lebensberichte einzelner Personen. Dabei dürfte für die Soester besonders interessant die Schule aus Thöningsen sein, die 1964 als sog. Zwergschule geschlossen, 1970 fachgerecht abgebaut und dem Freilichtmuseum überwiesen, 1982 restauriert und am neuen Standort im Museum wieder aufgebaut wurde.

Bereits 1984 war von dem Kustos des Freilichtmuseums Dr. Kurt Dröge ein gut bebildeter Einzelführer (Heft 3) über die wieder-aufgebaute Schule herausgegeben worden. Ebenso ist die Schule in dem 1987 in zweiter Auflage erschienenen handlichen Museumsführer in Kurzform abgehandelt, ähnlich wie das Spritzenhaus der Gemeinde Einecke bei Welper, das 1846 erbaut, 1971 abgebaut und 1980 im Museum wiederaufgebaut wurde. Über die Geschichte der Schule Thöningsen in dem Einzelführer von 1984 hinaus bringt der vorliegende Band 1 der Beiträge eine breitangelegte Abhandlung von Thomas Ostendorf und Kurt Dröge "Zur Sozialgeschichte der Landschule in Westfalen" am Beispiel der Schule Thöningsen. Grundlage ist neben Archivalien verschiedenster Art vor allem eine Befragung von ehemaligen Schülern, die in den Jahren 1893 bis 1964 die Schule besuchten. Allen Interviews lag eine 117 Punkte umfassende Frage-liste zugrunde, die nur dem Interviewer vorlag, mit deren Hilfe er in locker geführten Gesprächen die gesuchten Fakten für die Ge-schichte von Schule, Lehrern, Schulweg, Unterricht u. ä. erarbei-tete. Bilder der Schule und Klasse, der Lehrer, von schulischem Anschauungsmaterial, Zeugnissen, Erinnerungsalben und Schülerfotos machen das Bild des ehemaligen Schulalltags lebendig. - Geschichte von unten!

Ergänzend zu den in den diversen Veröffentlichungen (s.o.) angege-benen Daten aus der Geschichte der Schule kann gesagt werden, daß in den Kirchenbüchern der Gemeinde St. Maria zur Wiese, zu der Thöningsen gehört, für das Jahr 1720 der Tod des Schulmeisters Caspar Humbrecht, 63 Jahre, verzeichnet ist, der nach den dortigen Angaben 39 Jahre Schulmeister in Thöningsen war. Die Schule hat also - wenn auch in bescheidenem Maße - bereits Ende des 17. Jahr-hunderts bestanden. Humbrecht folgten nach den Kirchenbüchern im 18. Jahrhundert Anthon Hermans (Sauerhof?), Anton Georg Nicephorus und Joh. Dith. Andreas Holtmann.

Ebenfalls mit dem ländlichen Schulwesen in Westfalen befaßt sich der Aufsatz "Zur Entwicklung der Dorfschulen im Siegerland bis 1930" von Karl Jürgen Roth im Band 1 der Reihe. Er behandelt nach einleitender Geschichte des Dorfschulwesens vor allem die besondere Form der "Kapellenschulen", wie sie für die oft weitab gelegenen kleinen Orte des Siegerlands typisch waren. Diese Schulen waren, wie der Name sagt, eine Symbiose von Schule und Kapelle, meist mit

einem Glockentürmchen versehen. Als Beispiel für diese besondere Form des älteren Siegerländer Schulwesens wird im Siegerländer-Wittgensteiner Weiler des Freilichtmuseums die aus dem 18. Jahrhundert stammende Kapellenschule von Werthenbach (heute Ortsteil von Netphen) aufgestellt werden.

Westfalen im Bild - eine Bildmediensammlung zur westfälischen Landeskunde. Hrsg. i.A. des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe von Wolfgang Linke

1) Westfälische Kulturgeschichte Bd. 3. Dieter Aschoff: Juden in Westfalen. 1985

Aus Anlaß der 50jährigen Wiederkehr der "Reichskristallnacht", deren auch in Soest durch Vorträge und Ausstellung gedacht wird, sei auf das vorliegende Bändchen hingewiesen. Es umfaßt neben einer Zeittafel ab 1074 (erste Erwähnung von Juden in Westfalen) eine Geschichte der Juden in Westfalen. Daran schließen sich die Abbildungen der 12 Dias mit ausführlichen Erklärungen und ein Verzeichnis der wichtigsten Literatur zu dem Thema an.

2) Westfälische Dichter und Literaten im 19. Jahrhundert Bd. 1. Volker Jacob: Ferdinand Freiligrath. 1986

Hier ist der Versuch gemacht, in 12 Dias das bewegte Leben eines Mannes darzustellen, der auch mit Soest unmittelbar verbunden ist, repräsentiert durch ein Dia vom Haus des Onkels Kaufmann Schwollmann ("Haus zur Rose"), wo Freiligrath "eine Jugend zwischen Hauptbuch und Kontor" verbrachte. Der Aufbau entspricht dem oben besprochenen Heft.

Marga Koske

Herr Dr. Hans Weller bat darum, eine Gegendarstellung zur Rezension seines Buches "Die Selbstverwaltung im Kreis Soest 1817 - 1974" zu veröffentlichen. Er schreibt uns:

"Da die Rezension meines Buches in Teilen sachlich falsch ist, sei es mir gestattet, ungerechtfertigte Kritikpunkte zu widerlegen. Zu der Bemerkung, der Autor habe eine wichtige Quelle des Staatsarchivs Münster nicht berücksichtigt, in der die periodischen Berichte der jeweiligen Landräte gesammelt sind, ist zu sagen, daß diese "sogenannten Zeitungsberichte" als Originalberichte des Kreis-ausschusses in den Unterlagen des Oberpräsidenten im Staatsarchiv in Münster identisch mit den oben genannten Berichten gesammelt sind. Diese benutzte Quelle ist offensichtlich der Autorin der Rezension nicht bekannt.

Gegen die Kritik, das Eisenbahnnetz und die Neuordnung des Schulwesens sei in dem Buch nicht gebührend berücksichtigt worden, ist zu sagen, daß beide Themen, soweit sie den Kreis als Träger und Förderer berühren, eingehend in ihrer Entwicklung dargestellt wurden. Staatsbahnen und allgemeines Schulwesen konnten in dieser umfassenden Schilderung, die das Werden und Wirken des Kreises in einem Zeitraum von über 150 Jahren zum Ziel hatte, nur im Sinne einer allgemeinen Orientierung und Einordnung berücksichtigt werden. Alles weitere war nicht Thema der Arbeit.

Das kommunale Unternehmen RLK bzw. RLG wurde hingegen eingehend dargestellt, ebenso das Berufsschul- und Sonderschulwesen in Trägerschaft des Kreises als auch die finanzielle Unterstützung des Kreises beim Ausbau des allgemeinen Schulwesens.

Abschließend mag der Hinweis, daß die Arbeit, dadurch daß sie als Dissertation von der Philosophischen Fakultät in Münster angenommen wurde, als Beweis dafür gelten, daß sie in ihrer formalen Ausgestaltung keinen Ansatz zur Kritik bietet."